

Leseprobe

Bibliographie Heiner Müller

von

Florian Vaßen

Florian Vaßen

Bibliographie Heiner Müller

Band I



AISTHESIS VERLAG

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2013

Abbildungen auf dem Umschlag:

Die Fotos wurden freundlicherweise von B.K. Tragelehn zur Verfügung gestellt.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Gesellschaft für Theaterpädagogik.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2013
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1031-3
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

BAND I

Vorwort	9
Abkürzungen und Siglen	19
1. Ausgaben	20
2. Theater- und Hörstücke, Drehbücher und Libretti	154
3. Lyrik	235
4. Prosa	366
5. Übersetzungen	395
6. Rezensionen	403
7. Briefe	409
8. Schriften, Reden und Lesungen	416
9. Gespräche, Interviews und Diskussionen	486
10. Produktionen I im Kontext von Heiner Müller	596
11. Produktionen II im Kontext von Heiner Müller	645

BAND II/1

12. Allgemeine Darstellungen	667
13. Zu übergreifenden Themen	688
14. Zur Lyrik	989
15. Zur Prosa	1002
16. Zu den Theater- und Hörstücken, Drehbüchern und Libretti	1011
Die Reise	1011
Zehn Tage, die die Welt erschütterten	1012

Der Lohndrucker/Die Korrektur	1015
Klettwitzter Bericht 1958	1046
Die Fahne von Kriwoj Rog	1046
Glücksgott	1047
Die Umsiedlerin oder Das Leben auf dem Lande/Die Bauern	1048
Philoktet	1065
Aristokraten	1109
Der Bau	1109
Herakles 5	1123
Ödipus Tyrann	1127
Wie es euch gefällt	1140
Prometheus	1142
Guerilla	1148
Lanzelot/Drachenoper	1148
Don Juan oder der steinerne Gast	1152
Der Horatier	1155
Horizonte	1160
Weiberkomödie	1162
Arzt wider Willen	1170
Lysistrate 70	1171
Mauser	1172

BAND II/2

Macbeth	1191
Die Möwe	1215
Germania Tod in Berlin	1215
Zement	1232
Die Schlacht	1251
Traktor	1272
Tarelkins Tod	1279
Leben Gundlings Friedrich von Preußen Lessings Schlaf Traum Schrei	1279
Die Hamletmaschine/Hamlet	1298
Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer	1372
Rosebud	1382
Der Auftrag	1382
Quartett	1435
Herzstück	1486
Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten/Medea Spiel	1489
Wladimir Majakowski Tragödie	1530
the CIVIL warS	1531
Bildbeschreibung	1534
Anatomie Titus Fall of Rome Ein Shakespearekommentar	1555
[Wallenstein-Bearbeitung]	1571

Quai West	1572
Die Befreiung des Prometheus	1572
Ali im Wunderland	1573
Wolokolamsker Chaussee I-V	1574
MAelSTROMSÜDPOL	1603
Die Kanakenrepublik	1603
The Forest	1604
[Giordano Bruno]	1605
Die Perser	1605
Der Tod des Molière	1608
Germania 3 Gespenster am toten Mann	1608
17. Zu Heiner Müllers Inszenierungen von Fremdtexten	1631
18. Zum Tode von Heiner Müller	1640
19. Register	1679
Titelregister	1679
Personenregister	1708

Vorwort

„Explosion einer Erinnerung“ – „Arbeit an der Differenz“

I

Zwanzig Jahre nach dem ersten Band der *Bibliographie Heiner Müller* im Aisthesis Verlag liegt nun eine Neuauflage der Heiner-Müller-Bibliographie vor, in die die beiden Bände von 1993 und 1996 eingearbeitet worden sind; der Umfang hat sich mehr als verdreifacht. An der Arbeitsstelle Theater/Theaterpädagogik des Deutschen Seminars der Leibniz Universität Hannover ist eine völlig neu bearbeitete *Bibliographie Heiner Müller* entstanden, in die im internationalen Maßstab alle verfügbaren gedruckt vorliegenden Texte von Heiner Müller und zu Heiner Müller (Primär- und Sekundärliteratur) bis zum 31. Dezember 2011 aufgenommen wurden; ergänzend wurden noch etliche Publikationen aus dem Jahr 2012 eingefügt. Darüber hinaus wurden einige nicht veröffentlichte Texte von Heiner Müller, vor allem Gespräche, Übersetzungen sowie Ton- und Videomaterial, aus dem Heiner-Müller-Archiv (HMA) in der Akademie der Künste (Berlin) berücksichtigt.

Zwischen 1998 und 2011 entstand die dreizehnbändige Werkausgabe, die die verdienstvolle, von Müller noch mitkonzipierte, aber unvollständige Ausgabe im Rotbuch Verlag (1974-1989) abgelöst hat. Abgesehen von dem zurecht kritisierten Lyrik-Band, der 2014 von einer Neuauflage der gesammelten Gedichte ersetzt werden wird, wurde damit eine gute Text-Grundlage für die Heiner-Müller-Forschung im Allgemeinen und für diese Bibliographie im Besonderen geschaffen.

Vieles hat sich seit den 1990er Jahren verändert – politisch, gesellschaftlich und nicht zuletzt kulturell. Heiner Müller ist kein Modeautor mehr; ob er ein Klassiker geworden ist, wie sein ‚Lehrer‘ Bertolt Brecht, ist noch nicht absehbar, zumindest könnte man in ihm den Klassiker des deutschsprachigen postdramatischen Theaters sehen. Die Diskussionen um Heiner Müller im Kontext von DDR und BRD, von Stasi-Kontakten und Leitung der Akademie der Künste Ost zu Berlin sowie des Berliner Ensembles haben sich in großen Teilen als nicht bedeutsam erwiesen. Damalige Kritikpunkte, seine Texte würden die sogenannte Dritte Welt romantisieren, den Stalinismus heroisieren, Kanibalismus und Nekrophilie verherrlichen und Geschichtspessimismus predigen, sind heute weniger denn je nachvollziehbar und nur noch historisch von Interesse.

Bestätigt hat sich dagegen, dass Müller unter den zeitgenössischen deutschsprachigen Dramatikern eine außergewöhnliche Stellung einnimmt, was dazu geführt hat, dass sich die Literatur- und Theaterwissenschaft sowie die Literatur- und Theaterkritik immer wieder mit ihm intensiv auseinandersetzen. So gibt es kaum eine wissenschaftliche Arbeit zum modernen und schon gar nicht zum postdramatischen Theater, in der nicht Müller an zentraler Stelle steht, eine wichtige Rolle spielt oder zumindest erwähnt wird. Unsere Feststellung im Vorwort von 1993 gilt auch heute noch: „Müllers Texte, wortgewaltig und sprachexperimentell, radikal politisch und geschichtsphilosophisch, gestisch und körperlich, grausam und Schrecken erregend, stellen nicht nur das Theater in Frage und verstören Leser und Zuschauer, sie ziehen auch oft genug der literaturwissenschaftlichen Hermeneutik den Boden unter den Füßen weg.“

Die Anzahl der Müller-Inszenierungen an deutschen Stadt- und Staatstheatern hat in den letzten Jahren abgenommen, das heißt jedoch nicht, dass seine Stücke weniger gespielt werden, die Aufführungen finden lediglich häufiger an kleinen experimentellen Bühnen und im Freien Theater statt. Ende der 1970er Jahre galt Heiner Müller als „zu intellektuell, zu radikal, zu mitleidlos, zu elitär“, wie Vormweg damals anmerkte, eine Charakterisierung, die auch aus der aktuellen Theaterszene stammen könnte. Seine Texte sind so widerständig, dass sie heute ‚quer stehen‘ zum Mainstream der Theaterpraxis, und sie besitzen immer noch große politisch-ästhetische Sprengkraft. Aber für Müller ist auch nicht der Erfolg entscheidend, ablesbar an der Zahl der Aufführungen, Rezensionen und Theaterkritiken, sondern – wie er betont – die Wirkung der Theater Texte und Inszenierungen. Es verstärkt sich der Eindruck, dass es – so Müller – „einsame Texte“ sind, „die auf Geschichte warten.“ (HMW 8, 187)

Müller engagierte sich in den 1990er Jahren zunehmend kulturpolitisch gegen das Vergessen von mehr als 40 Jahren DDR, gegen die mentale Enteignung der DDR-Bürger und -Bürgerinnen gegen die zerstörerische Dominanz und Ignoranz westdeutscher Politik. Heute leisten seine Texte nicht nur Widerstand gegen diesen Prozess von Vergessen, Verdrängen und Abtöten der ehemaligen DDR, sondern widersetzen sich grundlegend der Auslöschung von Geschichte. Im Zentrum steht immer noch und stärker denn je die „Explosion einer Erinnerung“ (HMW 2, 119).

II

Das Sammeln von bibliographischen Angaben ist ein mühseliges Unterfangen, es hat aber auch einen ‚lustvollen‘ Aspekt. Müller meint in *Der Tod des Seneca*, einem Gespräch mit Alexander Kluge, dass der „Impuls zur Philologie [...] eigentlich Gier“ sei. „Es gibt ja Neugier, es gibt auch eine Altgier. Das ist fast dasselbe. Einfach alles haben wollen, alles greifen, alles wissen wollen.“ Müller glaubt, „ohne das geht überhaupt nichts.“ (HMW 12, 283) So sammelt er im Sinne einer ausgeprägten Erinnerungskultur ‚gierig‘ alles für ihn erreichbare Material und verarbeitet es – basierend auf seinem erstaunlichen Gedächtnis – in seinen literarischen Texten.

Auch der Bibliograph trägt ‚gierig‘ Berge von Material zusammen, wird zum ‚altgierigen‘ Sammler von weltweit verstreuten Informationen und begibt sich dabei auf die ‚Jagd‘ nach Verborgenen, folgt neuen Spuren bis in ferne Länder und gelangt in unerforschte Regionen. Es ist wie bei einem Netzwerk: Mit jedem neuen Fund verknüpft man vorhandene Fäden, stellt Verbindungen her, die sofort zu neuen Verzweigungen führen. Vollständigkeit wird angestrebt und nie erreicht. Man könnte verzweifeln und genießt doch den Reiz des ‚Jagdfiebers‘.

Beim Jagen stößt man unter Umständen auch auf ‚Enten‘, die es nicht nur als Zeitungsenten gibt, sondern auch als fingierte Lexikonartikel wie etwa im *Literaturlexikon* von Walter Killy, im *Neuen Pauly*, dem Lexikon der Antike, und sogar beim Nihilartikel von Loriots „Steinlaus“ im *Psyhyrembel*. Und so hat man selbst Lust, nicht vorhandene Lücken durch ‚Bibliographie-Enten‘ zu füllen.

Irgendwann jedoch kommt der Punkt, an dem man erkennt, Bibliographieren besteht eigentlich primär aus Lücken, die „Lücke im Ablauf“ (HMW 2, 118) ist nicht nur ein

notwendiges Übel, sondern sie gehört zur Konstitution jeglicher produktiver Arbeit – sogar zum Bibliographieren. Die Lücken sind also Teil des Ganzen, sie formieren den notwendigen Abstand, die wissenschaftliche Distanz, und sie ermöglichen ein produktives Weiter-Suchen, -Ordnen und -Denken.

Walter Benjamin ist der Ansicht: „Das Durchschnittswerk des heutigen Gelehrten will wie ein Katalog gelesen sein“ – was auf eine Bibliographie in besonderem Maße zutreffen mag; und Benjamin fragt dann weiter: „Wann aber wird man soweit sein, Bücher wie Kataloge zu schreiben?“ (WBS IV.1, 105) Wenn er hier auf den *katálogos*, jene literarische Form der Faktendarstellung gemäß dem Wissen in der Antike, verweist, dann bezieht sich Brecht in seiner Kritik an der „Originalität“ auf die chinesische Tradition des Zitierens. Sein Herr Keuner berichtet von dem „chinesischen Philosoph[en] Dschuang Dsi“, der im Gegensatz zu denen, „die sich öffentlich rühmen, ganz allein große Bücher verfassen zu können“, „noch im Mannesalter ein Buch von hunderttausend Wörtern“ „verfasst“ hat, „das zu neun Zehnteln aus Zitaten bestand.“ „Solche Bücher“, so Keuner, „können bei uns nicht mehr geschrieben werden, da der Geist fehlt.“ Das Sammeln, Abschreiben, Zusammenfügen und Ordnen von Gedanken, die „übernommen werden“, sowie die „Formulierungen“ von Gedanken, „die zitiert werden“ können, werden hier „dem kümmerlichen Material, das ein einzelner auf seinen Armen herbeischaffen kann“ (GBA 18, 18) gegenübergestellt. An die Stelle der Originalität des Genies tritt das Produzieren auf der Grundlage des „Materialwerts“ (GBA 21, 285f.) von zuvor kollektiv Erarbeitetem.

Mit Benjamin und Brecht haben wir nicht zufällig zwei der wichtigsten Bezugspersonen von Heiner Müller genannt. Zum einen ist es Walter Benjamins Geschichtsphilosophie, auf die Müller sich bezieht, wie nicht nur *Der Glücklose Engel* (HMW 1, 53) als Weiterverarbeitung des *Angelus Novus* belegt, sondern vor allem auch sein Insistieren auf der „Befreiung der Vergangenheit“: „der Dialog mit den Toten darf nicht abreißen, bis sie herausgeben, was an Zukunft mit ihnen begraben worden ist.“ „Eine Funktion von Drama“, so Müller, „ist Totenbeschwörung“ (HMW 10, 514). Wie Benjamin geht es auch Müller um „Dialektik im Stillstand“ (WBS II.2, 530), um die „Sprengung des Kontinuums“ (HMW 10, 335), sodass die Handlung unterbrochen wird, „eine Lücke“ entsteht und damit „der vielleicht erlösende FEHLER“ (HMW 2, 118). So erst wird der Text auch „zitierbar“ (WBS II.2, 536).

Bei Brecht dagegen konzentriert sich Müller vor allem auf dessen Theaterarbeit. Mit *Mauser* und *Der Auftrag* entwickelt Müller nicht nur Brechts *Die Maßnahme* weiter, und mit *Der Horatier* Brechts *Die Horatier und die Kuriatier*. Brechts *Fatzer* als „Furchtzentrum“ und „Kraftzentrum“ (HMW 10, 503f.) und insgesamt die Lehrstücke als „Kette von Versuchen“ und „Kunst für den Produzenten“ und „weniger“ „für den Konsumenten“ (GBA 22.1, 167) sind für seine Arbeit von besonderer Bedeutung. Brechts Widerstand gegen das Theater – es kann „alles spielen [...] es ‚theatert‘ alles ‚ein‘“ (GBA 24, 58) – setzt sich bei Müller fort: „Ich glaube grundsätzlich, daß Literatur dazu da ist, dem Theater Widerstand zu leisten. [...] das Theater, so wie es ist, bedienen, das braucht man nicht neu zu machen, das wäre parasitär.“ (HMW 10, 57) Brechts Betonung des Gestus radikalisiert sich bei Müller zu einer „Rebellion des Körpers gegen Ideen, oder genauer: gegen die Wirkung von Ideen, von der Idee der Geschichte, auf menschliche Körper.“ (HMW 10, 211)

Auch Brechts „Zuschaukunst“ findet ihre Fortsetzung in Müllers „Versuchsfeld, auf dem Publikum koproduzieren kann.“ (HMW 8, 175). Müller weigert sich, „ein fertiges Muster

auf die Bühne“ zu stellen, er liefert dem Zuschauer mit seinem Theater keine „Synthese“, sondern Rohmaterial, denn sein „Drama“, so Müller, „entsteht nur *zwischen* (Hervorhebung – F.V.) Bühne und Zuschauerraum, und nicht auf der Bühne.“ (HMW 10, 85) Dazu versucht er im Sinne des postdramatischen Theaters, „den Leuten so viel aufzupacken, daß sie nicht wissen, was sie zuerst tragen sollen [...]. Man muß jetzt möglichst viele Punkte gleichzeitig bringen, so daß die Leute in einen Wahlzwang kommen. [...] Es geht, glaube ich, nur noch mit Überschwemmungen.“ (HMW 10, 60). So wird das Theater für Heiner Müller zu einem „Laboratorium sozialer Fantasie“ (HMW 8, 176), dessen „Prozeßcharakter [...] das Verschwinden der Produktion im Produkt“ „verhindert“ (HMW 8, 175).

Nimmt man noch Shakespeare, von dem Müller sagt, er sei eine ständige und immer noch wirkungsvolle Herausforderung und Beunruhigung, als dritte Referenz neben Benjamin und Brecht hinzu, – „Shakespeare ist ein Spiegel durch die Zeiten, unsre Hoffnung eine Welt, die er nicht mehr reflektiert.“ (HMW 8, 335) – hat man Müllers wichtigste ‚Materiallieferanten‘ versammelt, auch wenn die Antike, Hölderlin und Kleist, Grabbe und Büchner, die französischen Symbolisten und Surrealisten, Antonin Artaud und Samuel Beckett, russische Autoren wie etwa Majakowski, Gladkow und Bek sowie schließlich die französischen Poststrukturalisten weitere wichtige Bezugsgrößen für Müller darstellen.

Als Alexander Kluge Heiner Müller einmal fragte, ob er sich eher als „Prophet“ oder als „Zeit- und Landvermesser“ sehe, antwortete Müller, dass er „aus Eitelkeit“ gern behaupten würde, er sei ein „Prophet“, aber das sei „ganz falsch“. Wenn er „ehrlich“ sei, würde er vielmehr „sagen: Ich bin ein Landvermesser.“ (HMW 12, 443) Wichtig ist ihm offensichtlich die Beobachtung des Existierenden im Gegensatz zu dem prophetischen Blick in die Zukunft, zumal in Kluges Frage die Raum-Kategorie mit der Zeit-Kategorie verbunden wird: Durch die Ergänzung des „Zeitvermessers“ erhält die historische Dimension neben der gegenwärtig-räumlichen eine besondere Bedeutung. Müller versteht sich ‚räumlich‘ als Kartograph von Katastrophen-Landschaften, vor allem auch von ‚inneren‘ Landschaften, und ‚zeitlich‘ sowohl als Seismograph gesellschaftlicher Entwicklungen und Umbrüche als auch als geschichtsphilosophischer Archäologe. Er trägt die Schichten der Geschichtstrümmer ab und nimmt die Erschütterungen der politischen, ökonomischen und ökologischen Realität wahr. Benjamins Katalog, Brechts Zitatensammlung und Kluges Kartographie verweisen durchaus auf das Spezifikum des Bibliographierens.

Entgegen der heutigen Sinnsuche, die zweifelsohne repressive Momente enthält, sieht Müller seine Aufgabe in der Sinnzertrümmerung. Mit seiner Dekonstruktion versucht er „das Bewußtsein für Konflikte zu stärken, für Konfrontationen und Widersprüche“ (HMW 10, 197). Im Gegensatz zu dem festen und oft genug erstarrten Glauben an religiöse, politische oder ökonomische Heilslehren, „kann“ – so Müller – „ein Kunstwerk“ gegen Identitätszwang „Sehnsucht wecken nach einem anderen Zustand der Welt. Und diese Sehnsucht ist revolutionär.“ (HMW 10, 270) „Das utopische Moment liegt“ aber für Müller „nicht im Inhalt“, sondern „in der Form, auch in der Eleganz der Form, der Schönheit der Form“. „Wobei die Form natürlich nur der letzte Widerschein einer Möglichkeit einer Überwindung sein kann.“ (HMW 10, 373) Da „die Ausformulierung von Differenzen [...] das einzige [ist], was Dinge in Bewegung setzen kann“ (HMW 10, 244), konzentriert sich Müllers Literatur-Produktion und Theater-Praxis letztlich auf eben diese „Arbeit an der Differenz“ (HMW 8, 337).

III

Mit der Publikation dieser *Bibliographie Heiner Müller* werden die weltweite Präsenz von Heiner Müller sowie die internationale Rezeption dieses Autors in Wissenschaft, Kultur, Kunst und speziell im Theater für Müller-Expertinnen und -Experten sowie Müller-Interessierte bibliographisch erfasst und damit detailliert und präzise sichtbar und zugänglich gemacht.

Die Bibliographie beginnt mit den Heiner-Müller-Ausgaben und endet mit Texten zu Müllers Tod, mit Nachrufen und Erinnerungen. Innerhalb der Kapitel zu Heiner Müllers Texten sind diese – soweit möglich – wie in der Werkausgabe chronologisch nach der Entstehungszeit geordnet. Auch die Binnengliederung der jeweiligen Texte erfolgt nach diesem Prinzip, bei mehreren Erwähnungen in einem Jahr steht die deutschsprachige Ausgabe bzw. Fassung an erster Stelle; es folgen die Übersetzungen in der alphabetischen Reihenfolge der anderen Sprachen. Bei ungenauer Datierung bestimmt die früheste angegebene Jahreszahl die Platzierung, bei fehlender Jahreszahl, respektive unbekannter Datierung steht der Text am Ende des jeweiligen Jahrzehnts bzw. am Ende der Abteilung. Die beiden Werkausgaben im Rotbuch und Suhrkamp Verlag werden als Ganzes präsentiert, d.h. die einzelnen Bände werden nicht entsprechend ihrem Erscheinungsjahr chronologisch aufgeführt. Ab der **Abteilung 11**, d.h. vor allem bei der Sekundärliteratur zu Heiner Müller, sind die bibliographischen Angaben alphabetisch nach den Autoren geordnet, die Buchstaben ß und ss sowie ü und ue, ö und oe und ä und ae werden gleich behandelt, Initialen und Abkürzungen von Namen stehen am Anfang des jeweiligen Buchstabens, es sei denn der Name der Verfasserin bzw. des Verfassers ist bekannt; Abkürzungen von Presseagenturen wie dpa und von Zeitungen wie FAZ sind alphabetisch eingeordnet. Die Abteilung „**Zu den Theater- und Hörstücken**“ enthält auch Untersuchungen zu entsprechenden Entwürfen und Skizzen von Heiner Müller und ist wegen ihres großen Umfangs nach den einzelnen Texten in chronologischer Reihenfolge untergliedert. Zur besseren Erschließung des vorliegenden bibliographischen Materials finden sich in der **Abteilung 19** ein **Titelregister** und ein **Personenregister**.

Wie die „Notizen- und Skizzenlandschaft“ der Manuskripte im Heiner-Müller-Archiv, so eine Charakterisierung von Jean Jourdeuil, zeigt, muss jede Gliederung eine Hilfskonstruktion bleiben. Dennoch wurde die Aufteilung nach literarischen Gattungen, obwohl gerade bei Müllers offener Literaturkonzeption und seiner zumeist experimentellen Schreibweise durchaus problematisch, entsprechend der Werkausgabe beibehalten. Nur gelegentlich, z.B. bei Müllers *Bildbeschreibung* oder bei den von Müller übersetzten Gedichten, wurde eine andere Zuordnung als in der Werkausgabe gewählt. Die einzelnen Abteilungen der Bibliographie lassen sich allerdings nicht immer scharf voneinander abgrenzen, im Einzelnen ist Folgendes zu beachten:

In die **Abteilung 1 „Ausgaben“** wurden alle Buchpublikationen von Heiner Müller aufgenommen, einbezogen sind hier auch die im Henschel Verlag als unverkäufliches Manuskript vervielfältigten Textfassungen.

Die **Abteilung 2 „Theater- und Hörstücke, Drehbücher und Libretti“** enthält alle verfügbaren gedruckten Müller-Publikationen oben genannter Art, erweitert um einige unveröffentlichte Übersetzungen in anderen Sprachen.

Die Abgrenzung der **Abteilung 3 „Lyrik“** ist besonders problematisch, da hier die Entscheidung getroffen werden muss, welcher Text als ein eigenständiges Gedicht anzusehen ist. Zudem gibt es eine Vielzahl von Entwürfen, die bisher nicht veröffentlicht wurden, und

die Datierung der Gedichte ist häufig völlig unklar oder zumindest ungenau. Wohl wissend um seine Schwächen folgen wir dennoch in Teilen dem Gedicht-Band der Werkausgabe, ändern jedoch bisweilen die Chronologie, entsprechend genauerer Datierung, streichen Gedichte, die nicht von Müller sind, und fügen einzelne hinzu. So wie in der Werkausgabe das Gedicht *Der glücklose Engel* aus dem Text *Glücksgott* aufgenommen wurde, so haben wir z.B. einen Abschnitt aus *Anatomie Titus Fall of Rome Ein Shakespearekommentar* einbezogen, der unter dem Titel *Kommentar* als eigenständiger Text separat in einem Kunstband veröffentlicht wurde. Nach Katharina Ebrecht (Heiner Müllers Lyrik. Quellen und Vorbilder. Würzburg: Königshausen & Neumann 2001) gibt es zudem noch folgende bisher nicht publizierte Gedichte, Gedicht-Fragmente und -Entwürfe: *Abraham, Ach wo das Brot austeilt die Unterdrückung, Aktivistenreim, Als da das Ende kam, war es der Anfang, Am Mittwoch nach der letzten Schicht, Anmerkungen zum Generalvertrag, Ansprache an einen Soldaten der Europaarmee, Besser wohnend werden die Arbeiter, Chronik, Der 7. November..., Deutschland 1945, Die Bauern* [1949], *Die Hungrigen schrien nach Brot, Die Mutter des Hochverrätters 1940, Ein Knecht hob zwei Kartoffeln auf, Eines Tages, wenn der Himmel Ohren hat, Fabrik und Boden sind euer, Haiku in slow Motion, Das Erdbeerhemd* [28.2.1994], *Im Luftschutzkeller hörte man sie klagen, Kinderreime, Krieg oder Frieden* [1959], *Legende vom toten General, Märchen, Pritzwalk, Sie hatte sieben Söhne, Sommer war und es war Mittag, Steh auf, Prolet, und stimme ein, Steine, Walpurgisnacht, Zwischen Baugerüst und Trümmerwand*. Eine weitergehende Klärung wird sicherlich die Neuausgabe der Gedichte bringen.

In der **Abteilung 4 „Prosa“** werden auch Prosa-Texte bzw. Prosa-Intermedien aus Theaterstücken wie *Herakles 2 und die Hydra* oder *Die Befreiung des Prometheus, Sisyphus, Nachtstück* und *Der Mann im Fahrstuhl*, die selbständig veröffentlicht wurden, aufgenommen.

In der **Abteilung 5 „Übersetzungen“** finden sich auch Müllers Übersetzungen von Gedichten, die in der Werkausgabe unter Lyrik subsumiert sind, sowie Theatertexte, bei denen anders etwa als bei Müllers *Macbeth* oder *Die Hamletmaschine* die Form der Übersetzung gegenüber der Bearbeitung dominiert.

In der **Abteilung 6 „Rezensionen“** wurden 34 Rezensionen von Heiner Müller aus der Zeit von 1953 bis 1977 zusammengetragen.

In der **Abteilung 7 „Briefe“** sind 24 bisher veröffentlichten Briefe von Heiner Müller verzeichnet, von denen einige eher öffentlichen oder grundlegend theoretischen Charakter haben, wie etwa die Briefe an Martin Linzer, Dimiter Gotscheff, Robert Wilson oder Erich Wonder. Da ein Briefband in der Werkausgabe fehlt, ist bisher nur eine geringe Anzahl von Müllers Briefen veröffentlicht worden. Allerdings war Müller – im Gegensatz zu vielen anderen Schriftstellern – kein großer Briefschreiber; der direkte Kontakt, das persönliche Gespräch – und sei es auch nur per Telefon – waren für ihn wichtiger. Bis zu einer eventuellen Ergänzung der Werkausgabe um einen Briefband muss man sich vor allem mit den Briefen *an Heiner Müller* in Band 4 und 5 des „Vorläufigen Findbuchs zum Bestand. Heiner Müller (1929-1995)“, bearbeitet von Maren Horn und Franka Köpp unter Mitarbeit von Julia Bernhard und Christina Möller (Stand 31.6.2011) in der Akademie der Künste Berlin (Archiv. Archivabteilung Literatur, S. 1464-1823), begnügen.

Die **Abteilung 8 „Schriften, Reden und Lesungen“** grenzt sich von der **Abteilung 9 „Gespräche, Interviews und Diskussionen“** durch die ursprüngliche Schriftlichkeit, die nichtdialogische Form, respektive die fehlenden Gesprächspartnerinnen bzw. Gesprächspartner ab, wobei es auch hier Überschneidungen gibt, etwa wenn ein längerer Gesprächsbeitrag von Müller nachfolgend isoliert als eigenständiges Statement abgedruckt wird.

In die **Abteilung 9** wurden nicht nur ergänzend die vielen fremdsprachigen Gespräche und Interviews von Heiner Müller aufgenommen, die in den Bänden 10 bis 12 der Werkausgabe fehlen, sondern auch sehr kurze Interviews, Telefoninterviews und Beiträge in Gesprächsrunden sowie Proben-Gespräche während seiner Inszenierungsarbeit. Insgesamt ist hier eine erhebliche Erweiterung des Textkorpus festzustellen.

Die **Abteilungen 10 und 11** enthalten künstlerische „Produktionen im Kontext von Heiner Müller“: Das sind – unter dem Titel „Produktionen I“ – Hörstücke und Hörspiele, Vertonungen und Partituren, Drehbücher und Libretti, Rundfunkbeiträge und Fernsehinszenierungen, Filme und Videos, Ton- und Bildträger von und zu Heiner Müller. Hier finden sich u.a. auch Müllers Originalhörspiele, die Hörspiel-Adaptionen von Texten Heiner Müllers, insbesondere die Hörstücke von Heiner Goebbels, Hörspiele, bei denen Müller Regie geführt bzw. mitgewirkt hat, sowie Radio- und Fernseh-Features und -Essays zu Heiner Müller. Unter dem Titel „Produktionen II“ sind literarische Texte, Bilder und Zeichnungen, Comics und Fotos, Installationen und Ausstellungen, Theaterstücke und Inszenierungen zu Heiner Müller verzeichnet. Bei den künstlerischen Arbeit zu Heiner Müller konnte sicherlich nur ein Teil des Materials zusammengetragen werden.

Die Bibliographie zur Sekundärliteratur beginnt mit der **Abteilung 12 „Allgemeine Darstellungen“**; hier sind Bibliographien und Einführungen, Lexikonartikel und Darstellungen aus Literaturgeschichten, d.h. vor allem bibliographische und biographische Texte, versammelt. Gerade bei den Lexikonartikeln ist nur ein Überblick möglich, Vollständigkeit wird nicht angestrebt. Bei einzelnen Publikationen gibt es Überschneidungen mit der **Abteilung 13 „Zu übergreifenden Themen“**, z.B. bei den einführenden Darstellungen von Schulz (1980) oder Eke (1999).

Die folgenden **Abteilungen 14 „Zur Lyrik“**, **15 „Zur Prosa“** und **16 „Zu Theater- und Hörstücken, Drehbüchern und Libretti“** enthalten Texte, die sich auf die jeweiligen Textsorten von Heiner Müller beziehen. Wenn mehrere Theaterstücke in einem Text analysiert bzw. besprochen werden, ist zu entscheiden, ob die Untersuchung bzw. die Theaterkritik den jeweiligen Theatertexten zugeordnet wird oder als eine übergreifende Darstellung zu Müller zu verstehen ist.

Die **Abteilung 17 „Zu Heiner Müllers Inszenierungen von Fremdtexten“** verzeichnet vor allem Theaterkritiken zu seiner Regiearbeit, etwa zu Richard Wagners *Tristan und Isolde* und Bertolt Brechts *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui*.

Die **Abteilung 18 „Zum Tode von Heiner Müller“** versammelt Nachrufe, Erinnerungen und Texte von Gedenkfeiern sowie Artikel über das Berliner Ensemble in der ersten Zeit nach Heiner Müllers Tod. Hier kann es etwa bei Nachrufen in Gedichtform oder Kompositionen in Memoriam Heiner Müller Überschneidungen zu den künstlerischen Produktionen im Kontext von Heiner Müller in den **Abteilungen 10 und 11** geben. Spätere Gedenk-Artikel, deren Anlass etwa Heiner Müllers 10. Todestag ist, sind ebenfalls hier zu finden.

Fast immer liegt den bibliographischen Angaben eine Autopsie der Bücher und Texte zugrunde, selbst bei den fremdsprachigen. Allerdings musste in einigen Fällen, vor allem bei japanischen, koreanischen und chinesischen, russischen und bulgarischen, griechischen und hebräischen Texten wegen der Sprach- und Schriftproblematik die Hilfe von Müller-Expertinnen und -Experten aus den jeweiligen Ländern in Anspruch genommen werden. Insgesamt wurden bibliographische Angaben aus ca. 50 Ländern gesammelt, in Amerika

aus Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador, Kanada, Mexiko, Uruguay, den USA und Venezuela, in Asien aus China, Japan und Korea, in Afrika nur aus Südafrika, zudem aus Israel und der Türkei, aus Australien und Neuseeland sowie aus mehr als 30 europäischen Ländern. Laut Auskunft des Suhrkamp Verlages sind für 2013 zwei weitere Publikationen von Heiner Müller in bulgarischer und galizischer Sprache geplant: Heiner Müller: *Macbeth*. Sofia: Zahary Stoyanov und Heiner Müller: *Stücke*. Vigo: Galaxia.

Bei Artikeln aus **Zeitungen und Zeitschriften** musste eine Auswahl getroffen werden. Alle verfügbaren Artikel aus den westdeutschen bzw. gesamtdeutschen überregionalen Qualitätszeitungen wurden in die Bibliographie aufgenommen, das sind insbesondere die *Berliner Zeitung*, die *Deutsche Volkszeitung*, die *Financial Times Deutschland*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, die *Frankfurter Rundschau*, das *Handelsblatt*, das *Neue Deutschland*, die *Süddeutsche Zeitung*, *Der Tagesspiegel*, *Die Tageszeitung*, *Die Welt*, die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*; ebenso Artikel aus wichtigen Zeitschriften wie dem *Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt*, dem *Focus*, dem *Freitag*, dem *Rheinischen Merkur/Christ und Welt*, dem *Spiegel*, dem *Stern*, dem *Vorwärts* und der *Zeit*. Häufig wurden auch Artikel und Kritiken aus der regionalen Presse vermerkt, da künstlerische Ereignisse aus der Region und interessante Inszenierungen an kleineren Theatern Erwähnung finden sollten. Dabei wurden auch Texte, die identisch oder nur mit geringen Variationen in verschiedenen Zeitungen erschienen sind, möglichst vollständig wiedergegeben. Abgesehen von Hinweisen auf die Breite und Vielfalt der Müller-Rezeption schien uns die Arbeitsweise der Mehrfachwertung in Feuilleton und Rundfunk von Interesse. Artikel aus Zeitschriften und überregionalen Zeitungen der DDR wie *Der Morgen*, *Junge Welt*, *National-Zeitung*, *Neues Deutschland*, *Neue Zeit*, *Tribüne* sowie aus der *BZ am Mittag* und den SED-Bezirkszeitungen und den Tageszeitungen der Blockparteien wurden ebenfalls – so weit wie möglich – erfasst. Bei Theaterkritiken zu besonders wichtigen Theaterereignisse wie z.B. Ur- und Erstaufführungen oder Robert Wilsons berühmter Inszenierung von Heiner Müllers *Die Hamletmaschine* wurde keine Auswahl getroffen. Aussortiert wurden dagegen kurze Hinweise und Ankündigungen, Kurznachrichten und Kurzartikel (vor allem von Presseagenturen). Aus den Boulevard- und Stadtzeitungen wurden Artikel nur in Einzelfällen notiert. Artikel aus ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, insbesondere aus der Schweiz und Österreich, wurden möglichst umfassend aufgeführt.

Bei Artikeln aus den deutschsprachigen Fachzeitschriften wie *Die Bühne*, *Bühnenkunst*, *Die Deutsche Bühne*, *Opernwelt*, *Theater heute*, *Theater der Zeit*, *Theaterrundschau*, *TheaterZeitschrift*, *Volksbühnenspiegel*, *Zeitschrift für Theaterpädagogik*. *Korrespondenzen* wurde Vollständigkeit angestrebt; ausgewertet wurden ebenfalls ausländische Theaterzeitschriften wie *American Theatre*, *L'Avant-Scène* (Frankreich), *Dialog* (Polen), *Didaskalia* (Polen), *The Drama Review* (USA), *Dramatica* (Rumänien), *Etudes Théâtrales* (Frankreich), *Jeu* (Kanada), *Journal of Theatre and Drama* (Israel), *Modern Drama* (Kanada), *Norsk Shakespeare og teatertidsskrift* (Norwegen), *Performing Arts Journal* (USA), *Primer acto* (Spanien), *Prolog* (Kroatien), *Schweizer Theaterzeitung*, *Sipario* (Italien), *Spillerom* (Norwegen), *Teateri* (Finnland), *Teatr* (Russland), *Teatr* (Polen), *Theater* (USA), *Théâtre en Europe* (Frankreich), *Theatre Journal* (USA), *Théâtre/Public* (Frankreich), *Theatre research international* (England), *Theatro* (Japan), *Theatrul* (Rumänien), *Tidsskrift for teori og teater* (Norwegen) und *Travail théâtral* (Frankreich). Insgesamt geben die Zeitungsartikel, insbesondere die

Rezensionen und Theaterkritiken, ein aussagekräftiges Bild der Kulturlandschaft und speziell der Theatersituation in der Bundesrepublik, der DDR und im vereinigten Deutschland, punktuell auch in anderen Ländern.

Rundfunkbeiträge in Form von Theaterkritiken, Rezensionen und Features wurden entsprechend den Namen der Autoren alphabetisch eingeordnet.

Auch **Buchrezensionen** wurden aufgenommen und folgen auf die jeweils rezensierten Publikationen; sie geben zum einen wichtige Hinweise auf die Müller-Rezeption und gehen zum anderen oft über die reine Buchkritik hinaus und liefern – wie z.B. in Bezug auf den Lyrikband der Werkausgabe – wichtige Gedicht-Interpretationen.

Programmhefte zu Theaterinszenierungen wurden – soweit auffindbar – ebenfalls aufgeführt, da sie abgesehen von der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Heiner Müller ein umfassendes Bild der Theater-Szene liefern.

Deutsche **Examensarbeiten** (Magister, Master und Staatsexamen) wurden nur aufgenommen, wenn sie publiziert wurden, ausländische Examensarbeiten wurden dagegen auch in nicht gedruckter Form berücksichtigt.

IV

Zu danken ist vor allem Ingo Schmidt, mit dem ich die beiden ersten Bände an der Arbeitsstelle Theater/Theaterpädagogik der Leibniz Universität Hannover erarbeitet habe; weiterhin haben an Bd. 1 und 2 mitgearbeitet: Roger Fornoff, Uwe Sänger und Hendrik Werner sowie einige Rezensentinnen und Rezensenten. An der Neuausgabe waren mit bibliographischen Rechercheaufgaben vor allem Henning Bigalski, Dirk Horsten, Caroline Jaekel, Christian Krüger, Julian Mende und Till Nitschmann beteiligt.

Weltweit wurde im Rahmen dieses Projekts ein Netz von Heiner-Müller-Forscherinnen und -Forschern bzw. -Interessierten geknüpft, sodass die Bibliographie eine fundierte internationale Ausrichtung erhielt. Unterstützung kam von Knut Ove Arntzen, Øyvind Berg, Stig A. Erikson und Finn Junker in Bezug auf Skandinavien, von Janez Janša (Emil Hrvatin) und Aldo Milohnic bei der bibliographischen Recherche in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, von Vladimir Koljazin mit Blick auf Russland, von Imre Kurdi bezüglich Ungarns, von Antonis Lenakakis bei der bibliographischen Suche in Griechenland, von Miguel Ramallete bei der Ermittlung bibliographischer Daten aus Portugal, von Friedhelm Roth-Lange bei der Nachforschung in Spanien, von Małgorzata Sugiera und Monika Blidy bei der Auffindung bibliographischer Hinweise aus Polen und von Klaas Tindemans in Bezug auf die Niederlande und Belgien (Flandern). Milena Massalongo und Manuela Poggi, vor allem aber Vania Basso haben geholfen, die beachtliche italienische Heiner-Müller-Rezeption zu sichten, Jean Jourdeuil, Christian Klein und Jean-Pierre Morel haben vielfältiges Material zu der sehr umfangreichen Rezeption von Heiner Müller in Frankreich geliefert. Willi Bolle, Ingrid Dormien Koudela, José Galisi Filho und Gunter Pressler haben bibliographische Informationen aus Brasilien zur Verfügung gestellt, Roger Fornoff hat den Kontakt zu Bulgarien und Serbien, Marc Silberman zu den USA und Manfred Schewe zu England und Irland hergestellt. Von Gerhard Fischer und John Milfull wurden bibliographische Hinweise aus Australien übermittelt, von Joan Gladwell aus Kanada, von Carlotta von Maltzan aus Südafrika, von Hee-Jeong Ham aus Südkorea

und von Ömer Adiguzel aus der Türkei. Akira Ichikawa, Tamiko Murase, Morihiro Niino, Michicko Tanigawa und waren behilflich, die aus europäischer Sicht besonders schwierige bibliographische Recherche in Japan durchzuführen.

Außerdem bestand persönlicher Kontakt zu folgenden Müller-Expertinnen und -Experten, respektive Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern: David Barnett, Norbert Otto Eke, Wolfgang Emmerich, Joachim Fiebach, Gottfried Fischborn, Bernhard Greiner, Lawrence Guntner, Günther Heeg, Jost Hermand, Frank Hörnigk, Jonathan Kalb, Hans-Thies Lehmann, Janine Ludwig, José Enrique Marcián, Nikolaus Müller-Schöll, Heinz-Peter Preußner, Mark Rabe, Kristin Schulz, Uwe Schutte, Wolfgang Storch, Marianne Streisand, Stephan Suschke, B. K. Tragelehn und Carl Weber.

Ein besonderer Dank geht an Janine Ludwig, die mit ihrer Dissertation *Heiner Müller, Ikone West* entscheidende Vorarbeit vor allem in Bezug auf die Müller-Rezeption in *Theater heute* geleistet hat. Mein Dank gilt weiterhin Kristin Schulz, die als Mitherausgeberin der Werke von Heiner Müller und als Leiterin des *Transitraums* in der Humboldt Universität zu Berlin viele Informationen zur Verfügung stellte und mir ermöglichte, Müllers Bibliothek eingehend zu studieren. Schließlich danke ich der *Internationalen Heiner Müller Gesellschaft*, ihrem Vorsitzenden B. K. Tragelehn und ihrer Geschäftsführerin Anja Quickert, die u.a. einen Aufruf zur Mitarbeit an die Mitglieder der Gesellschaft verschickt hat.

Mein Dank geht weiter an den Henschel Schauspiel Theaterverlag, den Verlag der Autoren und den Suhrkamp Verlag, in deren Archiven ich hunderte von Theaterkritiken, Buchrezensionen und Programmheften gesichtet habe und die fremdsprachigen Ausgaben von Heiner Müller einsehen konnte, aber auch an den Rotbuch Verlag sowie an die Hamburger Theatersammlung, die Schweizerische Theatersammlung, die Zeitungsausschnittssammlung der Stadtbibliothek Dortmund und das Deutsche Rundfunkarchiv. Weiterhin danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs der Akademie der Künste Berlin, in dem ich neben dem Heiner-Müller-Archiv (HMA) die „Sammlung Inszenierungsdokumentationen“ (ID), den „Dokumentationsfond zum deutschsprachigen Theater“ (Dok Fond) und die Sammlung „Theater in der Wende“ (TiW) durchgearbeitet habe. Zu besonderem Dank bin den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Hannover verpflichtet, die mich mit großer Energie und Geduld bei meinen bibliographischen Recherchen, besonders den Fernleihen, unterstützt haben. Nicht alle Personen und Institutionen, die einen bibliographischen Hinweis zu Müller gegeben haben oder in anderer Weise unterstützend tätig waren, können an dieser Stelle namentlich erwähnt werden; auch ihnen möchte ich jedoch hiermit danken. Bei meinen häufigen Rechercheaufenthalten in Berlin war mein Freund und Kollege Gerd Koch immer ein anregender Diskutant und freundlicher Gastgeber.

V

Die Müller-Forschung wird – so meine Zuversicht – durch diese Bibliographie neue Impulse erhalten; wissenschaftliches Arbeiten zu Müller wird ohne sie nicht mehr möglich sein, aber auch die künstlerische Produktion, insbesondere die Theater-Arbeit, wird neue Anregungen erhalten. Indem diese Bibliographie vielfältiges Material bereitstellt, liefert sie die Voraussetzung und bietet die Chance für eine intensive Auseinandersetzung

mit Heiner Müller. Dabei denke ich nicht nur an Heiner Müller als den bedeutendsten deutschsprachigen Dramatiker des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts und – dies ist erst spät erkannt worden – als einen außergewöhnlichen Lyriker, sondern auch an Müller im medialen Kontext von Zeitung, Rundfunk und Fernsehen, vor allem aber erinnere ich an Heiner Müller als politischen Akteur mit öffentlicher Rede und im öffentlichen Gespräch – mit viel Beharrlichkeit und Freundlichkeit, Ruhe und Witz.

Heiner Müller ist – wie schon erwähnt – ein Theoretiker und Praktiker der „soziale[n] Phantasie“, der in einem ästhetisch-theatralen „Labor“ (HMW 8, 176), anders als Brecht mit seinem Theater für „die Kinder des wissenschaftlichen Zeitalters“ und doch in seiner Fortsetzung – weniger „heiter“, dafür aber in stärkerer „sinnlicher Weise“ (GBA 23, 96) –, Erinnerungs-Forschung, Mentalitäts-Untersuchungen und Gesellschafts-Kritik betrieb, aber auch Trauer-Arbeit leistete, Utopie-Verlust verarbeitete und ein Leiden an der Geschichte und Gegenwart Deutschlands erlebte – bis hin zur blutigen Farce, zur schwarzen Komödie und einem bitteren Lachen mit Witzen, die „schmerzten“. Hoffnung und „Abgrund“, „Luzidität“ und „Ekel“ liegen bei ihm dicht beieinander, wie Ivan Nagel in *Drama und Theater* zutreffend anmerkt. So klingt es hellichtig und doch auch zweifelnd, wenn Heiner Müller konstatiert, dass „wir [...] bei uns nicht angekommen“ sind, „so lange Shakespeare unsre Stücke schreibt.“ (HMW 8, 335) – Auch Heiner Müller schreibt immer noch und wird auch weiterhin „unsre Stücke“ schreiben.

Florian Vaßen

Abkürzungen und Siglen

(o. J.)	ohne Jahr
(o. O.)	ohne Ort
(o. S.)	ohne Seite
(o. V.)	ohne Verlag
Dok Fond	Dokumentationsfond zum deutschsprachigen Theater. Akademie der Künste. Berlin
EA	Erstaufführung in deutscher Sprache
GBA	Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hg. von Werner Hecht u.a. Berlin/Weimar: Aufbau und Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988-2000.
HMA	Heiner-Müller-Archiv. Akademie der Künste. Archiv. Berlin
HMW/	Heiner Müller: Werke Bd. 1-12 und Registerband. Hg. von Frank Hörnigk. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1998-2011
Heiner Müller: Werke	Frank Hörnigk. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1998-2011
ID	Sammlung Inszenierungsdokumentationen. Akademie der Künste. Archiv. Berlin
TiW	Theater in der Wende. Akademie der Künste. Archiv. Berlin
UA	Uraufführung
WBS	Walter Benjamin: Gesammelte Schriften. Hg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1972-1989

1. Ausgaben

Heiner Müller: Der Lohndrucker. Berlin: Henschel 1957. [Als Manuskript gedruckt]

Heiner Müller/Hagen Stahl: 10 Tage, die die Welt erschütterten. Szenen aus der Oktoberrevolution nach Aufzeichnungen John Reeds. Leipzig: Hofmeister 1957. [Bühnenmanuskript. Maschinenschriftlich vervielfältigt]

Heiner Müller: Der Lohndrucker. Berlin: Henschel 1958. [Mitarbeit: Inge Müller]

Heiner Müller: Der Lohndrucker. Mit einigen Hinweisen zur Regie. Ausgabe für Laienspielgruppen. Leipzig: Friedrich Hofmeister 1958. 2. Aufl. [Neudruck] 1959.

Heiner Müller/Hagen Stahl: 10 Tage, die die Welt erschütterten. Szenen aus der Oktoberrevolution nach Aufzeichnungen John Reeds. Leipzig: Hofmeister 1958.

Heiner Müller/Inge Müller: Der Lohndrucker. Die Korrektur. Berlin: Henschel. 2. Aufl. 1959. 3. Aufl. 1960.

- Der Lohndrucker, S. 5-41.
- Die Korrektur, S. 43-62.

Heiner und Inge Müller: Die Korrektur. Hinweise zur Regie von H. Konrad Hoerning. Leipzig: Hofmeister 1959.

- Die Korrektur, S. 5-25.
- Zur Regie, S. 26-39.

Heiner Müller/Hagen Stahl: Deset dnů, které otráslý světem. Podle zápisků Johna Reeda. Scénické pásmo o deseti obrazech. Übersetzt von Jan Martinec. Prag: Dilia 1961. [Zehn Tage, die die Welt erschütterten. In tschechischer Sprache]

Heiner Müller: Philoktet. Herakles 5. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1966. 2. Aufl 1969.

- Philoktet 1950, S. 5.
- Philoktet, S. 7-54.
- Anmerkungen, S. 55.
- Herakles 5, S. 57-73.

Rezension

- J. Tomm: Kein Götterkrieg in Troja. In: Welt der Literatur vom 1.9.1966.

Heiner Müller: Ödipus, Tyrann. Nach Hölderlin/Sophokles. Berlin: Henschel 1966. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

William Shakespeare: Wie es euch gefällt. Deutsch von Heiner Müller. Berlin: Henschel 1967. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller/Hagen Stahl: 10 Tage, die die Welt erschütterten. Berlin: Henschel 1967. [Bühnenmanuskript]

Aischylos: Prometheus. Deutsch von Heiner Müller nach einer Interlinearversion von Peter Witzmann. Berlin: Henschel 1968. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Molière: Don Juan oder Der steinerne Gast (Originaltitel: „Dom Juan ou le Festin de Pierre“). Komödie. Deutsch von Benno Besson und Heiner Müller. Berlin: Henschel 1968. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller: Herakles 5. Berlin: Henschel 1969. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller: Horatier. Berlin: Henschel 1969. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller. Sophokles: Ödipus, Tyrann. Nach Hölderlin. Mit 19 Grafiken von Dieter Goltzsche, Arwid Gorella, Rolf Händler, Joachim John, Wolfgang Leber, Ronald Paris, Roger Servais, Waltraud Servais, Erika Stürmer-Alex. Hg. von Karl-Heinz Müller. Berlin/Weimar: Aufbau 1969. [Die Grafiken stammen aus einer Ausstellung im Foyer des Deutschen Theaters parallel zur Aufführung]

- Karl-Heinz Müller: Vorwort, S. 7-16.
- Sophokles: Ödipus, Tyrann. Nach Hölderlin. Von Heiner Müller, S. 17-89.
- Heiner Müller: Kommentar, S. 90f.
- Gespräch über Ödipus, Tyrann, S. 93-176. [Mit Benno Besson und Mitarbeitern des Deutschen Theaters, insgesamt etwa dreißig Teilnehmer im Pankower Klubhaus „Erich Weinert“ am 10.4.1967]
- Textvarianten, S. 179-182.

Rezensionen

- Christoph Funke: Sophokles heute. In: Der Morgen vom 22.11.1969.
- T. Wald: [Ohne Titel]. In: Berliner Zeitung vom 11.5.1969.

Heiner Müller: Klettwitzer Bericht 1958. Berlin: Henschel 1970. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller/Inge Müller: Der Lohndrucker/Die Korrektur. Berlin Henschel 1970. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller: Weiberkomödie. Berlin: Henschel 1971. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller: Ödipus, Tyrann. Zürich/Köln: Benzinger 1971.

Heiner Müller: Philoktet. Berlin: Henschel 1972. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]

Heiner Müller: Macbeth. Nach Shakespeare. Berlin: Henschel 1972. [Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt]